

Unfreundliche Vorzeichen auf dem Weltgetreidemarkt.

Amerika am Ende seiner Ausfuhrfähigkeit.

Aus S t. - G e r m a i n, 19. d., wird gemeldet: Der neue amerikanische Getreidediktator B a r n e s ist laut "New York Herald" über die Frage sehr beunruhigt, ob Amerika in bezug auf Getreidelieferungen den Ansprüchen des In- und Auslandes werde nachkommen können. Er hält die Ernteschätzungen für übertrieben günstig und fürchtet, daß die Landwirte im kommenden Herbst nicht genug Weizen bauen werden.

Dieser Alarmruf bedeutet nichts anders, als daß die Union doch nicht imstande ist, jene Rolle als Getreidelieferant auf die Dauer zu spielen, die ihr Wilson vor zwei Jahren zugebracht hat. Die Vereinigten Staaten haben einstmals unter allen Getreideausfuhrstaaten an erster Stelle gestanden. Der zunehmende Eigenkonsum hatte jedoch zur Folge, daß die Maisausfuhr so gut wie ganz eingestellt wurde und daß auch der Weizenexport nunmehr einen relativ wenig bedeutenden Betrag darstellte. Durch den Krieg wurden diese Verhältnisse nun mit einem Male umgekrempelt. Die hohen Preise am Weltmarkt, die zu einem guten Teil durch das Ausscheiden Rußlands und Rumäniens aus der Reihe der Getreideausfuhrländer bedingt waren und die Propagandatätigkeit der Regie-

run g, die noch obendrein einen bestimmten Mindestpreis garantierte, hatten eine ganz überraschende Zunahme der Anbaufläche zur Folge. Felder, die schon jahrelang brach lagen, da die geringe Humusschicht durch den Raubbau völlig erschöpft war, wurden wieder unter den Pflug genommen. Der bekannte Automobilfabrikant F o r d lieferte in kürzester Zeit 50.000 Traktoren, um mit Hilfe des mechanischen Zuges den Mangel an Menschen und an Zugtieren wettzumachen. Die Folge dieses etwas improvisierten Vorgehens war, daß zunächst die Ziffern der Getreideerzeugung ganz bedeutend in die Höhe gingen. Amerika war sozusagen über Nacht wieder an die erste Stelle der Getreide-Exportländer gerückt, nicht zuletzt auch wegen der günstigen Lage gegenüber von Europa, die bei dem allgemeinen Mangel an Schiffsraum sehr in die Waagschale fiel. Seit dem Abschluß des Waffenstillstandes scheint sich jedoch das Blatt wieder wenden zu wollen. Der eine Zeitlang mit Gewalt gedrosselte Eigenkonsum setzt wieder mit aller Kraft ein und die diesjährige Ernte scheint trotz aller noch so optimistisch gefärbten Berichte nicht das halten zu wollen, was man von ihm erwartet hatte. Eine Sinkung der Getreidepreise ist daher für den nächsten Herbst und Winter gar nicht zu erwarten. Im Gegenteil. Es muß vielmehr mit einer Knappheit am Weltgetreidemarkt, die nur durch eine forcierte Exporttätigkeit A r g e n t i n i e n s wird ausgeglichen werden können. Dieses Land rückt jetzt wieder mehr und mehr an die Stelle des am Weltmarkte Ton angehenden Staates, der jedoch die zukünftige Konstellation in der internationalen Approvisionierung schon jetzt ganz gehörig ausnützt. In B u e n o s - A i r e s sind die Weizenpreise innerhalb weniger Tage von 10.35 Papierpesos auf 14.16 Pesos per 100 Kilogramm gestiegen. Ein Doppelzentner Weizen kostet also heute schon am La Plata 48 Kronen. Auch der Mais ist wesentlich teurer geworden. Während er noch vor wenigen Tagen in Buenos noch mit 5.30 Pesos gehandelt wurde, kostet er jetzt 8.60 Pesos, ist also um 50% teurer geworden. Billig wird uns also das argentinische Getreide, falls solches in absehbarer Zeit zur Einfuhr gelangt, wirklich nicht zu stehen kommen. In Argentinien nützt man eben das Ausscheiden Rußlands und Rumäniens und das allmähliche Versagen der Union bereits jetzt ganz gehörig aus und das Schlimme dabei ist, daß wir uns dagegen kaum wehren können.